



Kulturtreff Dietlikon

Von der Kunst des Erwachsenwerden

(Foto yz)

Mit wortgewandter Fulminanz und subtilem Humor hat Slam-poetin Lisa Christ (Bild) am vergangenen Freitag und Samstagabend das Publikum wissen lassen, dass sie den Kinderschuhen entwachsen ist.

■ Yvonne Zwygart

Die 1991 in Olten geborene Slam-Poetin Lisa Christ ist zugleich Moderatorin, Kabarettistin und Veranstalterin und tritt seit 2007 im gesamten deutschsprachigen Raum auf. Sie hat bereits diverse Preise für ihre (Schnellsprech-) Kunst entgegennehmen dürfen. Bei dem, was

sie sagt, nimmt sie kein Blatt vor den Mund und schont ihr Publikum nicht. Wer gewisse delikate Angelegenheiten schonend beigebracht bekommen muss, sollte keines ihrer Programme besuchen gehen. Die Künstlerin bringt die Dinge ungeschönt auf den Punkt. Zum Saison-

aufakt 2020/21 des Kulturtreffs Dietlikon kamen etwa 30 Interessierte zum Zuschauen. Coronabedingt fand die Veranstaltung im grossen Saal mit ausreichend Platz für die Zuschauer.

Lesen Sie weiter auf Seite 2.

Löschen, lernen, retten

Grosse Einsatzübung der Feuerwehr Dietlikon.

3

Kämpfen, kugelstossen, feiern

Der TV Dietlikon an den Kantonalmeisterschaften.

5

Amtlich

Gemeinsam 11

Dietlikon 12-13

Wangen-Brüttisellen 14-18

Ihr Inserat wirkt ...

Wir beraten Sie

Leimbacher AG
Druckerei und Verlag **Kurier**

044 833 20 40



Lisa Christ, ihr Bühnenwohnzimmer mit Publikum: Eine packende Einheit.

Auf der für die Künstlerin eigens aufgestellten Bühne befand sich an der hinteren Bühnenbegrenzung ein von einem bekannten Künstler gefertigtes Bild, welches den Sündenfall mit Adam und Eva darstellte. Rechts davon war ein Tischchen drapiert, worauf allerlei «geisterfüllte» Wasserchen standen. Ein Sofa stand ebenfalls zum Ausruhen parat sowie ein weiterer Tisch mit Stuhl. Man durfte annehmen, dass es sich hier um der Künstlerin nachgestelltes Wohnzimmer handelte. Nachdem diese ihre Wohnzimmerbühne betreten hatte, war

die Zuhörerschaft nach fünf Minuten darüber informiert, dass ihrer Meinung nach vom biblischen Sündenfall alles Elend dieser Welt, vor allem für das weibliche Geschlecht, ausgegangen wäre. Und das sei noch heute so.

Immer diese Lohnungleichheit!

Lisa Christ echauffierte sich über die noch immer vorherrschende Ungleichheit bei den Salären für Männer und für Frauen. Sie nahm als Beispiel die Floristen: Da bekämen die männlichen Berufsfachleute de facto 20 Prozent

mehr Gehalt ausgezahlt. Dieser himmelschreienden Ungerechtigkeit machte sie sich leidenschaftlich und lautstark Luft. Und das Publikum nahm diese Tirade entgegen, als ob es gerade zurechtgewiesen worden wäre. Nach dieser Anstrengung tingelte die Künstlerin zum Sofa, worauf sie sich mit ein wenig Beruhigungsmusik der Sängerin «Enya» niederliess.

Sie sinnierte darüber, fast ungläubig stauend, dass sie nach 29 Jahren auf dieser Welt nun tatsächlich Erwachsenensymptome habe. «Ich habe eine dritte Säule, trage Strumpfhosen und Unterhemden, frage nach dem Wetter und zahle mitunter passend in Münzen.»

Sie sei nun in einem Alter, in dem viele ihrer Freunde Kinder bekommen und diese auch behalten. Sie selbst fröhne, wann immer es ihr möglich sei, am liebsten ihrer grössten Leidenschaft: dem Schlafen. Ihre zweite grosse Leidenschaft gelte dem genussvollen, ungesunden, fettreichen Essen. Auf keinen Fall jenem mit dem Appetitzügler «Wasser» zu Beginn. Auch wenn jene Passion dann schlussendlich mit sogenanntem «Hüftgold» zu Buche schlage.

Das sieht man Lisa Christ aber nicht an. Sie ist 175 Zentimeter gross und schlank. Mit Stöggelischen ist sie noch grösser, und sie sei auf jeden Fall sehr zufrieden mit ihrem Leben und ihren Auftritten, wie sie sagte. Sie meinte, sie verdiene jetzt schon so wenig, wie die meisten im Publikum nach der Pensionierung. Wenn das Leben ihr aber zuviel Verdruss bringe, flüchte sie sich zu Oma, denn: Oma kocht am besten. Mit ordentlich viel Butter, die so mancherlei Gerichte Geschmack unvergleichlich unterstreicht, Kalorien hin oder her. Und meint dazu: «Ein geiles Leben muss auch ein kleines bisschen F(f)ett sein.»

«Stay soft»

In ihrem nächsten Plädoyer brach Lisa Christ eine Lanze dafür, dass Frau sich eine gewisse Weichheit des Herzens bewahren solle. Die Härte des Lebens komme ihrer Meinung nach auch vom Sündenfall und via die Männer – vor allem nach einer unglücklich durchlebten Liebschaft. Es bringe den Frauen nichts, wenn sie, um den Männern gleich zu sein, sich hart gebärdeten. «Stay soft» – diesen Satz bewegte sie in ihrem Herzen immer wieder und nahm ihn sich auch zu diesem. Es bringe gar nichts, einen Panzer um sich herum aufzubauen und Gefühle nicht zuzulassen. Natürlich seien diese nicht alle immer angenehm, aber um das Leben emotional zu begreifen, bedürfe es gerade der weiblichen Weichheit.

Die gerade noch so leidenschaftlich laut gewordene Wortartistin wurde auf einmal ganz leise und sentimental und griff sich ans Herz. Man glaubte ihr, was sie von sich gab. Lisa Christ schaffte es, mit der Modulation ihrer Stimme und ihrer Performance-Rhetorik zwischen allen möglichen sachverhaltbeschreibenden Emotionen hin- und herzuwechseln. Sie zog dabei Grimassen, tänzelte und tingelte auf der Bühne hin und her, gestikuliert und nahm das Publikum dadurch gekonnt mit hinein in das, was sie bewegte und transportieren wollte.

#MeToo

Ihren nächsten Abschnitt widmete sie der gesellschaftlichen MeToo-Debatte. Nicht, ohne sich vorher auf dem Sofa zu räkeln und kurz eine Pause mit Enya-Musik einzulegen. Anhand von verschiedenen Beispielen aus ihrem Leben als Heranwachsende merkte sie in der Reflexion darüber, dass auch sie von so einigen Übergriffen von männlicher Seite betroffen gewesen war. Dabei sind doch die Männer das einzig andere Geschlecht, welches wir Frauen haben. Es hilft also nichts, ihnen unser Vertrauen zu entziehen. Dazu äusserte sie nach ihren Ausführungen abschliessend lakonisch den Kommentar: «Hoffnung ist auch nur noch nicht entdeckte Enttäuschung.» Nun folgte für die Zuhörerschaft sowie für die Gedankenstürmerin eine kleine Pause im Foyer.

Mütter sind krass!

Nach der Pause holte Lisa Christ nochmals das Thema Kinderkriegen hervor, mit dem derzeit ja wie erwähnt einige ihrer Freunde und Freundinnen beschäftigt seien. Auch ihre beste Freundin sei gerade dabei, Mama zu werden. Und hat die Schwangerschaft mit ihr geteilt. Es sei allein schon eine krass wunderliche Sache, findet die Poetin, dass aus einem kleinen Sämchen zusammen mit einer Eizelle ein ganzes menschliches Wesen werde – im Leib eines anderen Menschen.

Jeder von uns sei so entstanden, sinnierte sie, und dass Babies sehr süss seien. Sie seien süss, aber auch mega anstrengend. Sie seien schon anstrengend, bevor sie reden könnten. Wenn sie darüber nachdenke, was Mütter leisten, indem sie Kinder in sich wachsen lassen und sich nachher um ihren Nachwuchs, der ja ein Teil ihrer selbst ist, kümmern, und das über viele Jahre hinweg, sei das auch ganz schön krass. Nach knapp zwei Stunden war die Slampoetin am Ende ihres nun ein Jahr alten Programms angelangt.

Wenn Lisa Christ so zufrieden ist mit ihrem Leben, braucht sie vielleicht gar keine neuen Schuhe?